

Berghauptm.	Revierbergamt	Name der Bruderlade	Sitz	Statut genehmigt, bezw. vorgeschrieben mit Erlass der Bergbaupräsidentenschaft	
				vom	Zahl
Prag	Kuttenberg	für die Steinkohlenwerke des August Schmidt, der Firma Isaak Mautner u. Sohn, d. H. W. Dörner u. Weihrauch u. des J. Stupka u. Cons. in Nedwěz bei Semil.	Nedwěz	24. 9. 1894	3779
		für den Steinkohlenbergbau der südböhm. Steinkohlengewerkschaft in Hurr.	Budweis	25. 8. 1894	3780
	Budweis	für die Krumauer Graphitwerke der Firma Brüder Porák in Krumau.	Böh.-Krumau	25. 8. 1894	4022
		für den St. Elias- Gold- und Silberbergbau des W. E. Miksch in Budweis-Gutwasser.	Budweis-Gutwasser	15. 9. 1894	4166

B. Bruderladen, für welche neue Statuten nach dem Bruderladengesetze nicht errichtet, sondern nur Nachträge, betreffend die Provisionsversicherung, zu dem gegenwärtigen Statute der bezüglichen Bruderladen aufgestellt wurden.

Berghauptm.	Revierbergamt	Name der Bruderlade	Sitz	Nachtrag genehmigt, bezw. vorgeschr. mit Erlass der Bergbaupräsidentenschaft	
				vom	Zahl
Prag	Falkenau	Bleistädter Bergbruderlade (verwaltet von der vereinigten Joachimsthaler Bruderlade).	—	13. 6. 1893	2662
	Elbogen	Schlaggenwald-Schönfelder Bergbruderlade (verw. von der Elbogener Revierbruderlade). Bruderlade der Reichsgeschiebzeche.	—	1. 10. 1893	3446
	Komotau	Pressnitzer Bergbruderlade.	—	11. 4. 1894	1764
	Teplitz	des gräf. von Ledebur'schen Braunkohlenbergbaues in Schöbritz.	Schöbritz	18. 11. 1893	4830
Prag	Kuttenberg	der Hugo von Ruffer'schen Berg- und Hüttenwerke in Riesenhain, Klein-Aupa u. Potschendorf (verw. v. d. verein. Bruderlade in Radowenz).	—	15. 5. 1894	2203
		der A. Ehrich'schen Bergwerke in Gross-Aupa u. Spindelmühle (verw. v. d. verein. Bruderlade in Radowenz).	—	5. 8. 1893	3466
	Budweis	der Eliaszeche in Rudolfstadt (gegenw. : Bruderl. f. d. St. Elias-Gold- und Silberbergbau in Budweis-Gutwasser, siehe diese).	—	8. 10. 1893	4158
		Werksbruderlade f. d. Dobřejicer Braunkohlenwerk.	Dobřejic	21. 10. 1893	4078
Wien	Wels	des Arsenik-Berg- und Hüttenwerkes im Murwinkel in Lungau (verw. v. k. k. Revierbergamt in Wels).	Murwinkel	25. 8. 1894	3922
		des Nickel- und Kobaltwerkes in Leogang (verw. vom k. k. Revierbergamt in Wels).	Leogang	4. 8. 1893	1747
Klagenfurt	Leoben	für das Nickel- und Kobalt-Berg- und Hüttenwerk der Ritter von Gersdorf'schen Erben in Schladming.	Schladming	4. 8. 1893	1747

## Nekrolog.

### Franz Pošepny †.

Ein Mann in der Vollkraft seiner Jahre, ein ausgezeichneter Vertreter der bergmännischen Wissenschaft, ein treuer Förderer unserer Zeitschrift, auf dessen Mitwirkung wir mit Dankbarkeit zurückblicken, ist uns in dem am 27. März l. J. verstorbenen Bergrathe und Professor Franz Pošepny durch den Tod entrisen worden. Ueberallhin, wo menschliche Betriebsamkeit sich der Eröffnung der Mineralallagerstätten zugewendet hat, war der

Ruf seines Namens gedrunnen; in allen Theilen der Welt zählte er Freunde; fachwissenschaftliche Vereine und gelehrte Gesellschaften vieler Länder hatten ihn unter ihre Ehrenmitglieder aufgenommen, überall schätzte man ihn ob seiner Begabung, seiner umfassenden Kenntnisse, seiner unermüdlichen Bestrebungen und erfolgreichen Forschungen auf montangeologischem Gebiete; überall wird, wie aus zahllosen Beileidskundgebungen hervorgeht, sein vorzeitiger Heimgang als ein schwerer Verlust für jene Wissenschaft, der er sein ganzes Leben gewidmet hatte, beklagt.

Eine eingehende Schilderung des Wirkens und Schaffens des Dahingeschiedenen soll seinem „Archive für praktische Geologie“, dessen II. Band soeben im Drucke vollendet wird, vorbehalten bleiben. An dieser, den Todten unserer Fachkreise gewidmeten Stelle sei nur ein kurzer Abriss seines Lebensganges wiedergegeben.

Am 30. März 1836 in Starkenbach in Böhmen geboren, erhielt Pošepný die erste Schulbildung in Reichenberg und Königinhof und an der Realschule in Prag, worauf er im Jahre 1852 das Prager Polytechnikum bezog, vornehmlich um sich, einer angeborenen Neigung folgend, den Naturwissenschaften zu widmen. Neben den vorgeschriebenen Studienschäfern besuchte er daselbst und teilweise an der Universität die Vorlesungen über Botanik, Mineralogie, Geognosie, Paläontologie, über allgemeine und analytische Chemie, sowie über Gährungsschemie, Glas- und Thonwaaren-Fabrication, Zuckerfabrication, Agriculturchemie, Salzchemie, Eisenhüttenkunde, und lag mit grossem Eifer den Uebungsarbeiten in diesen verschiedenen Wissenszweigen ob. In der Absicht, seine geologischen Kenntnisse beim Bergwesen zu verwerthen, ging Pošepný im Jahre 1857 an die Montanlehranstalt nach Přibram. Hier interessirten ihn insbesondere die von Director Grimm als freier Gegenstand gehaltenen Vorträge über Erzlagerstättenlehre, bei welchen er zum ersten Male die Ansicht aussprechen hörte, dass das Erzvorkommen an zersetzte Gesteine gebunden sei, eine Lehre, die ihn später viele Jahre beschäftigte und gefangen hielt. Nach Absolvirung der Bergstudien trat Pošepný 1859 in den Staatsdienst und wurde als unsbesoldeter Candidat der Berg-, Forst- und Güterdirection in Nagybánya zugewiesen, welche ihn nach Ohlalaposhbánya in Siebenbürgen sandte, wo er im Jahre 1860 zum Bergwesenspraktikanten mit 78/4, kr Taggeld ernannt und beeidet wurde. Dort wurde er jedoch nicht beim Grubenbetriebe, sondern dazu verwendet, Rechnungsparticularien von Banten auszuarbeiten, welche vor dem Jahre 1848 ausgeführt und durch den Insurrectionskrieg zerstört worden waren. Diese Beschäftigung konnte den jungen Bergmann und der Montangeologie Beflissensten wenig befriedigen, zumal ihm die ganze Umgegend und insbesondere die Grubenverhältnisse in hohem Grade interessant erschienen und zu eingehendem Studium anreizten; diesem konnte sich Pošepný jedoch nur heimlich hingeben, weil ihm sein Amtsvorstand erklärte, er habe viel wichtige Dinge zu besorgen, als die ohnehin nichts als Schmied und Schmied aufweisende Grube zu befahren. Glücklicher Weise eröffnete sich ihm bald ein günstigeres Feld der Thätigkeit, da er zum Leiter einer Schürfung auf Braunkohle in der Gegend von Kovács im Kövarer District ausersehen wurde, wobei sein Taggeld eine Erhöhung auf fl 1,05 erfuhr. Er machte sich sofort an die geologische Aufnahme dieses Gebietes, welcher die bis dahin noch nicht durchgeführte topographische Aufnahme desselben vorhergehen musste, und vermochte bald an Petrefactefunden das oligocäne Alter der Kohle zu bestimmen. Im Jahre 1862 wurde Pošepný, dessen ausgesprochene Eignung zur Untersuchung und Erklärung geologischer Verhältnisse erkannt worden war, mit der Aufgabe betraut, die Erzlagerstätten von Rodna in Siebenbürgen zu studiren, indem er gleichzeitig zum Exspectanten mit fl 1,25 Taggeld vorrückte. Die fast erschöpfte Grube stellte diesem Studium grosse Schwierigkeiten entgegen; da dasselbe nicht vorwärts schreiten wollte und Pošepný aus den Publicationen der geologischen Reichsanstalt entnehmen zu können glaubte, dass man an dieser die Kenntniss erlangen musste, wie in ähnlichen Fällen vorzugehen sei, so wurde der Wunsch in ihm rege, einige Zeit die Hilfsmittel dieser Anstalt zu benützen. Nach gepflogenem Einvernehmen mit Director Haidinger richtete er zu diesem Zwecke ein Gesuch an den damaligen Finanzminister v. Plener. Dasselbe hatte den erwarteten Erfolg, denn Pošepný wurde 1863 als Erster zur zeitweiligen Verwendung bei der geologischen Reichsanstalt berufen; in der Folge wurden auch andere jüngere Bergleute in gleicher Weise dieser Anstalt zugeteilt, eine Uebung, die sich bis in die Siebzigerjahre erhielt. Während Pošepný diesen seinen Studien oblag und im ersten Sommer an den Arbeiten im Nordosten Ungarns teilnahm, besuchte Rittinger das Werk Rodna und da er daselbst die von Pošepný begonnenen Arbeiten in Augenschein genommen hatte, erhielt dieser den Auftrag, anstatt an den Aufnahmen der Reichsgeologen während des zweiten Som-

mers theilzunehmen, seine Rodnaer Studien zu beendigen. Er kam demselben nach, doch gewährte ihm das Ergebniss seiner grossen Mühen und seine umfassende, mit 16 tischgrossen Gruben- und Tagkarten ausgestattete Arbeit keine Befriedigung, weil er es nicht über sich gewinnen konnte, die veralteten Ansichten Grimm's zu verlassen und den eigenen Beobachtungen zu vertrauen.

Gegen Ende 1865 erhielt Pošepný die Weisung, über den Aerial-Goldbergbau Verespatak in Siebenbürgen eine ähnliche Arbeit durchzuführen, eine Aufgabe, die ihn bis zum Jahre 1869 beschäftigte. Nach Wien, immer noch als Exspectant, eiuherufen, wurde ihm das Studium des Bergbaues Raibl übertragen; da ihn dasselbe längere Zeit in Anspruch nahm und seine Relation nicht rasch genug einlief, drängte man ihn wiederholt zur Abgabe derselben, was seinen Unmuth umso mehr erweckte, als er trotz seiner 11jährigen Dienstzeit und der mehrfachen Bethätigung seines umfassenden Wissens als kärglich besoldeter Exspectant sich fortfristen musste. Pošepný folgte daher einem Rufe, der ihm einen befriedigenderen Wirkungskreis in Ungarn eröffnete, indem er im März 1870 die vom technisch-administrativen Dienste ganz unabhängige, eigens für ihn geschaffene Stelle eines ungarischen Montangeologen mit fl 1200 Besoldung, fl 600 Reisepauschale und 15% des Gehaltes als Quartiergehalt annahm. Als solcher führte er mehrere Arbeiten über Rezbánya, Magurka, Herrngrund und Königsberg durch, kehrte aber im September 1872, auf Grund eines ihm vom österreichischen Ackerbauministerium erwirkten Urlaubes, nach Raibl zurück, um das dort begonnene Studium der Erzlagerstätten zu Ende zu führen. Er legte sein Operat im September 1873 dem Ackerbauministerium vor, worauf er nach Ungarn zurückkehrte, um im Schemnitzer District seine Untersuchungen fortzusetzen. Da aber seine Verwendung in der diesseitigen Reichshälfte zur Untersuchung anderer Bergbaue beansprucht wurde, zog es Pošepný vor, seiner Stellung in Ungarn zu entsagen und die ihm angebotene Stelle eines Vicesecretärs im k. k. Ackerbauministerium anzutreten. Er führte nun von 1873 bis 1879 eine Reihe montangeologischer Arbeiten in Tirol und im Salzburgischen durch, die im I. Bande des Archivs für praktische Geologie zur Veröffentlichung gelangten; Reisen in das Ausland, darunter die Reise zur Weltausstellung in Philadelphia, die Pošepný über mehrere der Vereinigten Staaten von Nordamerika und bis Nevada und Californien ausdehnte, fallen in diesen Zeitabschnitt.

Die Ueberzeugung von der Wichtigkeit des Studiums der Erzlagerstätten für den Bergbanbetrieb veranlasste Pošepný in unausgesetzt wiederholten Vorstellungen und Denkschriften die Einführung von Vorträgen an den Bergakademien über diesen Gegenstand zu empfehlen; in der That erwirkte das Ackerbauministerium im Jahre 1879 vom Kaiser die Ermächtigung, an den Bergakademien von Leoben und Přibram eigene Lehrkanzeln für die specielle Geologie der Erzlagerstätten zu errichten und übertrug Pošepný jene von Přibram, bei welcher Gelegenheit ihm der Titel eines Bergrathes verliehen wurde. In der Zeit seiner Lehrthätigkeit daselbst beschäftigte er sich nebenbei sehr eingehend mit dem Studium der geologischen Verhältnisse des Přibramer Gebietes und der Erzlagerstätten des dortigen grossartigen und wichtigen Bergbaues; die Ergebnisse dieser mit bewunderungswürdiger Ausdauer, grossen Kosten und ohne andere Beihilfe durchgeführten Arbeit hat Pošepný in einer Abhandlung niedergelegt, welche der II. Band seines Archivs enthalten wird. Im Mai 1882 war er zum ausserordentlichen Professor für specielle Geologie der Lagerstätten und im Juni 1887 zum ordentlichen Professor dieses Faches und für analytische Chemie ernannt worden. Widrige Verhältnisse und die Rücksicht für seine angegriffene Gesundheit nötigten ihn, im Jahre 1888 seine Stellung aufzugeben und aus dem activen Staatsdienste zu scheiden; bei seinem Rücktritte wurden von Seite des obersten Bergbmanns seine Verdienste durch die Verleihung des Ordens der eisernen Krone III. Classe ausgezeichnet. Pošepný zog sich nach Wien zurück, wo er sich in dem, an der Peripherie der Residenzstadt gelegenen Cottage-Viertel ein behagliches Heim einrichtete, um ganz seinen Lieblingsstudien zu leben. Reisen nach Siebenbürgen, nach Deutschland, in die Schweiz, nach dem Ural, nach Frankreich und England, nach Schweden und Norwegen, nach Italien und der Sardinieninsel

und zuletzt im Frühjahr 1894 nach Griechenland und dem Orient bis Jerusalem, waren in erster Linie diesen Studien gewidmet. Die in den Bergbaugebieten dieser Länder gesammelten Beobachtungen, Aufzeichnungen und Gesteine wissenschaftlich zu verarbeiten und nebenbei alle literarischen Erscheinungen auf bergmännischem und geologischem Gebiete, die er sich aus allen Ländern der Erde zu beschaffen wusste, aufmerksam zu studiren, war in der Zeit seines Aufenthaltes in Wien F. Pošepny's unermüdliche Beschäftigung, der er mit erstaunlichem Fleisse oblag. Erwähnt sei noch, dass er auch anthropologische und numismatische Studien mit grossem Eifer betrieb.

Das Ergebniss seiner Forschungen hat er in zahlreichen Publicationen (ihre Zahl übersteigt weitauß das Hundert) und zuletzt in der, dem internationalen Ingenieur-Congresse in Chicago vorgelegten umfassenden Abhandlung: *Ueber die Bildung der Erzlagerstätten, zusammengestellt; das deutsche Original derselben ist zum Theil im I. Heft des Jahrbuches der Bergakademie 1855 erschienen, den Schluss wird das demnächst zur Ausgabe gelangende 2. Heft dieses Jahrbuches bringen. Es war dies die letzte grössere Arbeit des Dahingeschieden; sie bildete gleichsam ein Vermächtniss, das er seinen Fachgenossen und insbesondere Jenen darbot, welche die Entstehung der Erzlagerstätten zu ihrem Studium aussersehen haben und sich nach ihm demselben widmen werden. Ein altes Lungentübel, dem sich in den letzten Jahren ein Herzleiden beigesellte, hatte die Rüstigkeit des kräftigen Mannes gebrochen. Todesfälle in seinem näheren Bekanntenkreise, darunter das Ableben seines Forschungsgenossen, Professors Stelzner in Freiberg, bewirkten überdies in den letzten Wochen eine sichtliche Herabstimmung seines Gemüthes und als eine Lähmung dazutrat, erkannte er, dass seinem Leben nur mehr ein kurzes Ziel gesteckt sei. Von der treuen Sorge seiner Gattin umgeben, welche ihn auf all seinen weiten Reisen begleitet und an all seinen Arbeiten thätigen Anteil genommen hatte, verschied er am Morgen des 27. März nach kurzem entsetzlichen Todeskampfe. Sein Hinscheiden hat in dem weiten Kreise seiner Freunde und Schätzer das lebhafteste Mitgefühl hervorgerufen und selbst Jene, die, anderen Ansichten zuneigend, seiner Ansaffung geologischer Vorgänge nicht in ihrem vollen Umsaue beipflichten können, versagen ihm nicht die Anerkennung seiner hohen wissenschaftlichen Bedeutung. Die Einsegnung seiner irdischen Hülle in der Pfarrkirche in Oberdöbling vollzog sich im Beisein einer sehr zahlreichen Menge von Leidtragenden, die den weiten Weg nicht gescheut hatten, um dem Abgeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen. Sein Leichnam wurde, einer jetztwilligen Verfügung gemäss, nach seinem Geburtsorte Starkenbach gebracht, um an der Seite seiner Mutter bestattet zu werden. Dort möge Franz Pošepny, nach einem Leben rastloser Arbeit, gedeihlichen Schaffens, vielfacher Enttäuschungen und Kämpfe, in Frieden ruhen!*

Ernst.

#### Berghauptmann Franz Schalscha †.

Am 5. Januar 1895 ist in Krakau Berghauptmann Franz Schalscha nach längerer schwerer Krankheit einem Herzleiden erlegen. Schalscha wurde am 28. September 1837 in Freistadt, Oesterr.-Schlesien, geboren. Nach Beendigung seines Studiums an dem ehemaligen katholischen Gymnasium in Teschen bezog er im Herbste 1858 die Universität in Wien, absolvierte daselbst in den Jahren 1858 bis 1862 die rechts- und staatswissenschaftlichen Studien und darauf in den Jahren 1862 bis 1866 die Bergakademie in Leoben. Schon nach Beendigung des Bergcourses im Jahre 1865 wurde er in den bergbehördlichen Dienst aufgenommen und am 14. October 1865 als k. k. Conceptspraktikant bei der ehemaligen Berghauptmannschaft in Leoben besetzt, so dass er den Hüttencurs schon als Staatsbeamter besuchte und absolvierte. Nach 3½-jähriger Dienstzeit als Conceptspraktikant bei den früheren Berghauptmannschaften Leoben, Komotau, Kuttenberg und Elbogen 1869 zum k. k. Berggeschworenen bei der Berghauptmannschaft in Elbogen befördert, wurde er im Jahre 1871 in gleicher Eigenschaft zur ehemaligen Berghauptmannschaft in Laibach übersetzt und rückte daselbst 1872, nach der Organis-

sirung der Bergbehörden, zum k. k. Bergcommissär und Revierbergebeamten vor. Im Jahre 1877 zum k. k. Oberbergcommissär ernannt, wurde Schalscha als Revierbeamter in Krakau bestellt. Nach fast 4jähriger Dienstzeit daselbst erfolgte auf sein eigenes Ansuchen seine Übersetzung nach Mies, nach weiteren 4½ Jahren im October 1885 seine Ernennung zum k. k. Berggrath, unter gleichzeitiger Zutheilung als Referent zur dermaligen Berghauptmannschaft in Klagenfurt, welchen Dienst er jedoch nicht antrat, weil er kurz darauf als Referent zur Berghauptmannschaft in Wien berufen wurde. Im März 1889 in gleicher Eigenschaft zur Berghauptmannschaft in Krakau übersetzt, avancierte er 1891 zum k. k. Oberbergrath bei dieser Berghauptmannschaft. Mit a. h. Entschliessung vom 15. November 1893 erfolgte Schalscha's Ernennung zum k. k. Berghauptmann für das Königreich Galizien und das Grossherzogthum Krakau mit dem Amtssitz in Krakau, welche Stelle ihm leider nur kurze Zeit zu bekleiden gegönnt war.

Während seiner mehr als 29jährigen Dienstzeit hat es Schalscha verstanden, sich durch seine vortrefflichen Eigenschaften, sein bescheidenes und zuvorkommendes Benehmen und gutmütiges Wesen die Achtung und Liebe aller Personen, mit welchen er in Berührung kam, zu erwerben. Freundlich und entgegenkommend im Verkehre mit Jedermann, der seinen Rath oder seine Unterstützung in Anspruch nahm, erfreute er sich der allgemeinen Beliebtheit. Au Schalscha verliert die Familie einen äusserst zärtlichen Gatten und Vater, die Bergbehörde einen pflichttreuen und musterhaften Beamten, seine Beamten einen stets wohlwollenden Vorstand und die ihm unterstehenden Bergbauunternehmungen einen seltenen Gönner, der immer bestrebt war, das Wohl des Bergbaues zu fördern und denselben gegen jegliche schädliche Einflüsse nach Möglichkeit zu schützen. Sein Leichenbegägniss am 7. Jänner 1895 gestaltete sich zu einer imposanten, in Krakau bisher nicht geschenken bergmännischen Todtenfeier, an welcher sich außer den bergbehördlichen Beamten, Bergleute von Wieliczka, Jaworzno und Siersza, geführt von der Salinenmusik in Wieliczka, Vertreter aller benachbarten Berg- und Hüttenverwaltungen, sowie der k. k. Salinenverwaltungen von Wieliczka und Bochnia, schliesslich viele Leidtragende aus allen Kreisen beteiligten.

In tiefer Trauer nahmen die anwesenden Bergleute und Berufsgenossen auf dem Friedhofe Abschied von ihrem Vorstande, indem sie ihm das letzte „Glück auf!“ ausbrachten. Die irdische Hülle des Verbliebenen wurde nach Bielitz überführt und dort zur ewigen Ruhe in der Familiengruft bestattet. Ehre seinem Andenken!

B.

#### Personalnachrichten.

Abermals ist unseren Fachkreisen ein hervorragender Genosse durch den Tod entrissen worden. Eugen Ritter Luschin v. Ebenreuth, behördlich autorisirter Bergingenieur und Inhaber eines concessionirten Montanbureaus, ist am 12. April I. J. in Lussinpiccolo nach schwerer Krankheit gestorben. Es wird seines vielseitigen Wirkens als Fachmann in der nächsten Ausgabe der Vereins-Mittheilungen gedacht werden.

Am 28. März I. J. starb in Görz Oberwardein und Vorstand des Krakauer k. k. Punzirungsamtes Peter Kunst im 55. Lebensjahr.

Julius Várady von Belényes, kgl. ung. Bergcommissär, starb am 13. März nach längerem Siechthume in der Angyalföld Heilanstalt im 44. Lebensjahr.